



Das „Große Testimonium“

Ein zentrales Dokument der Katholisch-apostolischen Kirche

(Teil 2)

Wir setzen in diesem Beitrag die Übersicht über wichtige Inhalte des „Großen Testimoniums“ fort. Wir fassen zusammen, was die englischen Apostel im Testimonium über Wassertaufe und Geistspendung, über das Apostelamt und andere Ämter der Kirche sowie über die Zukunftserwartung lehrten. Schließlich beleuchten wir auch die Vorstellungen zur Politik, die im Testimonium enthalten sind.

Wassertaufe und Geistspendung

Die Verfasser des Testimoniums gingen entsprechend der ihnen vertrauten protestantischen Tradition davon aus, dass es in der christlichen Kirche zwei Sakramente gebe, Taufe und Abendmahl. Allerdings schreiben sie auch von einer Handauflegung durch Apostel, die für die Zukunft erwartet wird (Abschnitt 114). Die sogenannte „apostolische Handauflegung“ oder „Versiegelung“ wurde erstmals 1847, also zehn Jahre nach der Veröffentlichung des Testimoniums, erteilt.¹

Die Wiedergeburt geschieht nach dem Verständnis der ersten englischen Apostel in der Wassertaufe. So heißt es in Abschnitt 25, dass das Sakrament der Taufe „das Bad der Wiedergeburt“ sei, „wodurch Gott nach Seiner Barmherzigkeit uns selig macht (Titus III. 5.); denn wir, die da todt sind in Übertretung und Sünde (Ephes. II. 1.5.), werden darin wiedergeboren vom Heiligen Geist (Joh. III. 5.), Gottes Kinder, ... und durch die Mittheilung jenes Lebens werden wir wahrhaftige Glieder unseres auferstandenen Herrn Jesu Christi (Ephes. V. 20.)...“. So ist auch die Aussage verständlich, dass auch in den Jahrhunderten, in denen keine Apostel tätig waren, „dennoch Scharen von Menschen ... für Gott wiedergeboren worden sind“ (Abschnitt 65).

Darüber hinaus sollen Apostel u.a. „die Mittheiler des heiligen Geistes durch Auflegung ihrer Hände“ sein, „sowohl zur Bestätigung [engl. Versiegelung] aller Gläubigen, als zur Weihung [Ordination] der Diener der Kirche“ (Abschnitt 37). Die an den Gläubigen vollzogene Handauflegung wird als „Besiegelung und Bestätigung der Heiligen“ gekennzeichnet, bei der die „Mittheilung der Gaben des Heiligen Geistes, je nachdem sie der Heilige Geist einem Jeglichen zutheilen will“ (Abschnitt 37) stattfindet. Die Versiegelung wird als Ergänzung und „Festigung“ der Wassertaufe verstanden.

Der Amtsauftrag der Apostel

Zunächst ist festzuhalten, dass Apostel in der Katholisch-apostolischen Kirche nicht ordiniert wurden. Zum Beweis zog man Galater 1,1 heran, wo Paulus von sich sagt, er sei „ein Apostel nicht von Menschen, auch nicht durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater...“ (vgl. Abschnitt 49). Wie in der Zeugnisschrift an die anglikanische Geistlichkeit finden wir die Aussage, dass das Apostelamt zwölfmal sei, dass aber „die Zahl derer, welche *nacheinander* im Amte folgten,“ nicht beschränkt gewesen sei, „denn die gan-

¹ Vgl. u.a. [F. V. Woodhouse], *A Narrative of Events Affecting the Position and Prospects of the Whole Christian Church*, 2. Aufl. London 1885 (und Nachdrucke), S. 120 ff., Karl Born, *Das Werk des Herrn unter Aposteln*, Bremen 1974, S. 39.



ze Schrift sowohl, als die unbestrittenen Überlieferungen der Kirche bezeugen aufs Klarste, daß in den ersten Zeiten mehr als zwölf Männer als Apostel thätig waren“ (Abschnitt 42) Und im nächsten Absatz lesen wir: „Die Getauften haben Gottes Wort und Verheißung, daß sie den Heiligen Geist empfangen, und also auch daß Apostel durch welche Er mitgeteilt wird, eine beständige Ordnung und fortwährendes Amt seyn sollen“ (Abschnitt 43).

Aus der Wirkungsgeschichte des Testimoniums wissen wir, dass Amtsträger der Katholisch-apostolischen Kirche in Deutschland in diesen Aussagen klare Hinweise auf eine von Gott gewollte Kontinuität des Apostelamtes sahen, dass Apostel Woodhouse 1863 aber die Wiedererrichtung des Apostelamtes als einmaliges endzeitliches Ereignis kurz vor der Wiederkunft Christi deutete.² Tatsächlich finden sich im Testimonium auch Aussagen, die man in diesem Sinn verstehen kann. Wir lesen dort, dass Apostel und andere Amtsgaben gegeben würden, wenn, wie verheißen, „Gott ... wieder in der mächtigen Gegenwart Seines Geistes erscheinen“ werde (Abschnitt 101) und „die Apostel, ausgesandt in der Fülle des Segens des Evangeliums Christi, ihre Hände auf alle Mitglieder der Kirche legen, und ihnen die Gabe des Heiligen Geistes mitteilen werden ...“ (Abschnitt 112)

Die Lehre vom vierfachen Amt

Die katholisch-apostolische Lehre vom vierfachen Amt basiert ganz wesentlich auf einer bestimmten Interpretation der Ausführungen im vierten Kapitel des Epheserbriefes. Die Aussage, dass Gott den Menschen Gaben gegeben habe, sei nicht abstrakt zu verstehen, sondern habe direkten Bezug auf die dort genannten Ämter, nämlich Apostel, Propheten und Evangelisten sowie Hirten und Lehrer (Abschnitt 31). Diese Lehre setzte voraus, dass man diese eine Textstelle hervorhob und eine anderslautende Aufzählung der Ämter oder begabten Personen in 1.Kor. 12, 28, die eine Hierarchie der Gaben begründet, bei der konkreten Ausgestaltung der Amtsstufen vernachlässigte. Auch musste man, um von einem vierfachen Amt zu sprechen, „Hirten und Lehrer“ zu einem Amt erklären, während man in früheren Phasen der Lehrentwicklung darin noch zwei unterschiedliche Ämter gesehen hatte.³ So wurde dem Bedürfnis nach wörtlicher Umsetzung der biblischen Zahlensymbolik Rechnung getragen,

² Es ist vorgesehen, dieses Thema zu einem späteren Zeitpunkt ausführlicher zu behandeln.

³ [Anon.], „No Gifts No Perfect Church,“ *The Morning Watch*, Bd. 5 (März 1832), S. 132-145, insbesondere S. 132-134; John Hardman, *An Exposition of Chapters XII. XIII. and XIV. of 1 Corinthians with Observations on the Present State of the Church*, Dublin and London 1834, pp. 21, 86, 89. (In der zweiten Auflage, Dublin, Edinburgh and London 1835, sind die entsprechenden Zitate auf S. 19, 63 und 65.) Das Exemplar der ersten Auflage in der Bibliothek der Gebietskirche Norddeutschland in Hamburg enthält handschriftliche Kommentare eines früheren Besitzers, Henry Thomas Burne (1799-1865), der es am 9. Februar 1835 erwarb. Der handschriftliche Kommentar auf S. 86 lautet: „Der Ausleger irrt sich, wenn er diese als 5 Ordnungen deutet: in Eph. 4, 11 wird die Aufteilung durch das Wort 'einige' hergestellt – 'einige' als Apostel & 'einige' als Propheten & 'einige' als Evangelisten & 'einige' als Hirten und Lehrer['] – usw. wodurch es vier Ordnungen gibt – und Hirten und Lehrer zur selben Ordnung gehören, obwohl [sie] unterschiedliche Klassen davon [darstellen]. Dies ist keine bloße kritische Bemerkung, sondern von großer Bedeutung, denn wenn man das Amt fünffach statt vierfach macht, verunstaltet man einige schöne Vorbilder [Typen] davon in der Schrift – so wie die 4 Cherubim in Hes. 1 und 10, die 4 Schmiede [engl. Bibel: Zimmerleute] in Sacharja 1, 10 [richtig wäre: 1, 20 der englischen Bibel, entspricht Kap. 2, 3 der deutschen Bibel] – die 4 Lebewesen in Offb. 4, 6 &c.“ Hinweis: Das Originalzitat erscheint in der englischen Fassung dieses Artikels, die ebenfalls auf dieser Website zur Verfügung steht.



denn nun konnte man jedes Amt durch eines der Lebewesen in Hesekiel 1, 10 und Offenbarung 4, 7 symbolisch dargestellt sehen. Unter Anwendung der schon beschriebenen typologischen Bibelauslegung konnte das vierfache Amt unter Missachtung möglicher Einwände, die auf einer anderen Deutung der Bibel beruhten, als eine unumstößliche göttliche Ordnung gesehen werden.

Ämter ohne apostolische Leitung

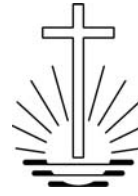
Aus der Lehre vom Fortbestand der Kirche folgte eine Anerkennung kirchlicher Ämter in der apostellosen Zeit (Abschnitt 3, 5, 41). Gott habe, so argumentierte man, auch in unvollkommenen Ordnungen ein eingeschränktes Maß von Gnade und Wahrheit gewährt. Er konnte dies tun, weil zum einen alle Ämter in Christus als dem himmlischen Haupt der Kirche vorhanden waren, auch wenn sie auf der Erde fehlten und weil zum anderen Gott mit seiner gefallen Kirche Nachsicht üben konnte, da die Wiedererrichtung der wahren Kirche schon in seinem Plan beschlossen war (Abschnitt 56). Dies galt insbesondere im Hinblick auf Kirchengemeinschaften, in denen Ämter „von oben“ durch Bischöfe eingesetzt worden waren, die beanspruchten, als Nachfolger der Apostel zu handeln (Abschnitt 113).

Im Testimonium wurde den Geistlichen aller bestehenden Konfessionskirchen die Aussicht eröffnet, in Zukunft unter den Aposteln ihre Ämter auszuüben. Nur innerhalb einer kurz bemessenen Übergangsfrist konnten die Apostel sich vorstellen, dass es wahre Diener Christi geben könnte, die sich ihnen nicht unterstellten (Abschnitt 121). Sehr bald würden Geistliche wie Kirchenvolk sich entscheiden müssen, ob sie Christus und damit seinen Aposteln nachfolgen wollen oder dem Antichrist und dessen „Ämtern“. Damit berühren wir den Aspekt der Zukunftserwartung, dem wir uns nun zuwenden.

Die Herrlichkeit der Kirche und das Offenbarwerden des Antichrists

Ausgehend von den Worten des Paulus, dass Christus die Kirche gereinigt habe, „damit er sie vor sich stelle als eine Gemeinde, die herrlich sei und keinen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern die heilig und untadelig sei“ (Eph. 5, 27), wird angesichts des erbärmlichen Zustands der sichtbaren Kirche (als Gesamtheit der Getauften) gefolgert, dass die Worte „von der künftigen Herrlichkeit der Kirche“ handeln, wie sie bei der Hochzeit des Lammes (Offenbarung 19, 6.7) offenbar werde. „Sie soll vollendet werden in Seinem gesammelten Volk.“ Und so sei es „höchste Pflicht“ der Kirche, „sich zu bemühen bereit zu seyn ihrem Herrn, ihrem Gemahl zu begegnen, und sich nach Seiner Erscheinung zu sehen“ (Abschnitt 21). Wäre die Kirche geblieben, was sie sein sollte, hätte sie nach dem Vorbild Henochs die Entrückung nach 1. Kor. 15, 51.52 und 1. Thess. 4, 16.17 erlebt (Abschnitt 51). Solch eine Kirche, die für die Entrückung bereitet ist, sei aber nicht vorhanden, weil das Apostelamt fehle (Abschnitt 52).

Unter Bezug auf 2. Thess. 2 wird das Erscheinen des Menschen der Sünde beschrieben, der „sich überhebt über alles, das Gott oder Gottesdienst heißt.“ Angesichts des Zustands der Völker „nähert sich die von Gott verkündigte Zeit mit schnellen Schritten, da des Menschen Sohn kommen wird, in des Himmels Wolken zu richten die Völker, und jenes Reich aufzurichten, das kein Ende haben wird.“ Es wird dann aus 2. Thess. 2, 8 gefolgert dass bei diesem Kommen „jener Gesetzlose schon offenbar darstehen“ werde (Abschnitt 98). Das sei „die Stunde der Versuchung“ nach Offenbarung 3, 10, „die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden.“ Dann würden sich nach Offenbarung 13, 11 und 17, 8 ff. die Priester, die sich durch das Testimonium nicht warnen lassen, „unter den falschen Propheten ... stellen“ und die Könige, die die Warnung missachteten „ihre Reiche



dem Thier ... überlassen, welches kommt aus dem Abgrund, und sich unter ihm ... versammeln, um das Lamm zu bekriegen“ Das aber werde ihr Untergang sein (Abschnitt 99).

Die Hundertvierundvierzigtausend und die Große Ernte

Wichtige Aussagen zum Ablauf der endzeitlichen Ereignisse sind in Abschnitt 101 des Großen Testimoniums enthalten.

Durch Apostel soll Zion entsprechend den ursprünglichen Ordnungen der Kirche wiederhergestellt werden. Das Siegel Gottes soll, wenn Gott „wieder in der mächtigen Gegenwart Seines Geistes erscheinen“ wird, erteilt werden, „ehe die vier Winde der Erde der Zerstörung Elemente loslassen“. Dann werden „die welche dem Lamm nachfolgen, die Unbefleckten, in deren Mund kein Falsch erfunden wird, und die da unsträflich sind vor dem Stuhl Gottes ... mit dem Lamm auf dem Berge Zion stehen, als Erstlinge Gott und dem Lamm sichtbar dargebracht, als Pfand jener glorreichen Ernte, wann des Menschen Sohn wird senden Seine Engel, und wird sammeln Seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zu dem andern“. Das kann heißen, dass die Kirche unter Aposteln der Ort der Errettung ist, der Berg Zion, auf dem die Hundertvierundvierzigtausend gesehen werden. Sie haben einen Ort der Bewahrung in der Hütte Gottes (vgl. Abschnitt 16, 104).

Zusätzlich zu jenen, die auf dem Berg Zion gesehen werden, gibt es noch die „glorreiche Ernte“, hier gleichgesetzt mit den Auserwählten, die „von den vier Winden“ gesammelt werden. Die Hundertvierundvierzigtausend sind nicht die Ernte, sondern lediglich „das Unterpfund der glorreichen Ernte“, die erst geschieht, nachdem die Erstlinge mit dem Lamm auf dem Berg Zion offenbar geworden sind. Roßteuscher übersetzt anders als die bisher zitierte offizielle deutsche Übersetzung, die dem Text der Lutherbibel folgt, dass die Ernte „aus den vier Winden“ gesammelt wird – also aus den bereits entfesselten Winden, die dann nicht mehr entsprechend Offenbarung 7, 1-3 gehalten werden. Dies stützt die Interpretation, dass die große Masse der Auserwählten, eben die „glorreiche Ernte“, das Siegel nicht empfängt und erst *aus* den Winden der Zerstörung errettet wird, vor denen die Versiegelten bewahrt bleiben. Die englische Fassung der entsprechenden Bibelstelle, das sei angemerkt, lässt beide deutschen Übersetzungsvarianten zu.

Die Bischöfe werden im nächsten Abschnitt (Abschnitt 102) aufgefordert, ihre Herden „als ein heiliges Volk, darzubringen, welches in Seinem Gerichte bestehe“. Die Fürsten, die sich zum Herrn bekehren, können ihre Völker „von der Sündfluth der Gottlosigkeit erlösen“. Zusammen genommen können diese Aussagen so gedeutet werden, dass die hier genannten Gruppen *aus* der Zeit der Trübsal errettet werden. Somit wäre das Werk der Bischöfe zur Bewahrung ihrer Herden ein anderes als das Werk der „Apostel (weder von, noch durch Menschen ausgesandt) und Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer, geweiht von Aposteln“, die „*Gottes Werk in Seiner Kirche* ausführen“ sollen. Demnach wären einige Christen bereits in der recht geordneten Kirche, wenn die Trübsal der letzten Zeit beginnt, und kirchliche wie weltliche Führer hätten, sobald alle bisherigen Ordnungen zerfallen, die Wahl, ihre Herden auch in diese Kirche zu führen oder selbst Diener des Antichrists zu werden.

Die weitere Entwicklung der Katholisch-apostolischen Kirche zeigt, dass die Deutungsvielfalt, die in den Worten des Testimoniums enthalten ist, auch dem Zweck diene, Lehrunterschiede innerhalb des Apostelkreises zu überdecken. Dies galt insbesondere für die Zukunftserwartung und damit auch für das Verständnis davon, welche Rolle den Aposteln und der von ihnen geleiteten Kirche innerhalb der Christenheit zugewiesen war.



Gehorsamspflicht gegenüber Obrigkeiten, deren Untergang bevorsteht

Vor dem Hintergrund der Zukunftserwartung sind die Stellungnahmen zur Politik zu verstehen. In Anlehnung an das 13. Kapitel des Römerbriefes wird Gehorsam gegenüber der Obrigkeit gefordert, denn „... die Auferstehung hat noch nicht Statt gefunden, auch sind die Reiche dieser Welt noch nicht gestürzt, und wir müssen der Obrigkeit, die Gewalt über uns hat, in den Dingen dieser Welt treu und gehorsam seyn.“ (Abschnitt 71) Im Gegenzug werden die christlichen Obrigkeiten aufgefordert, die Kirche zu schützen, ihre Pflichten zu erfüllen, „redliche, treue und gottesfürchtige Männer“ in ihren Dienst zu rufen, das Schwert nicht umsonst zu tragen, sondern den Bösen zu wehren und zur Errettung aus den Gefahren der letzten Zeit das erwartete Werk Gottes mit den ihnen verfügbaren Mitteln zu unterstützen. Dazu sollen sie sich „in geistlichen Sachen“ denen unterwerfen, „so über Euch, wie über alle Getauften im Herrn gesetzt sind“ (Abschnitt 122).

Den Obrigkeiten wird angekündigt, dass ihre Herrschaft zum Untergang verurteilt sei, aber nicht die Christen werden sie stürzen, sondern der endzeitliche Antichrist. Angesichts einer intensiven Naherwartung erscheint politische Betätigung vergleichsweise sinnlos: „Und so weit Eure gesetzmäßige Macht, Einfluß und Beispiel es gestatten, seydh behülflich zur Förderung des Werkes Gottes, damit Sein Segen ungehindert Seine Kirche erreichen könne, denn so allein könnet Ihr und Eure Völker gerettet werden. Gegen den Sturm, welcher über Euch hereinzubrechen bereit ist, giebt es kein menschliches Schutzmittel; der einzige Weg zu entgehen ist, daß Ihr vor dem kommenden Übel hinweggenommen werdet, indem ihr emporsteiget zum Berge Gottes, die Zukunft des Herrn suchet und ihr entgegen eilet, wozu dieses Werk Gottes die einzige Vorbereitung ist.“ (Abschnitt 122) Ein Recht oder gar eine Pflicht zum Widerstand gegen ungerechte Obrigkeiten tritt erst ein, wenn der Antichrist herrscht.

Die Gegenwart wird düster beurteilt, denn überall machen die Regenten Zugeständnisse an den Gedanken der Volkssouveränität, „das allgemeine Geschrei in der Welt, daß die Macht vom Volke herrühre, und dieses die rechtmäßige Quelle derselben sei“. Sie weichen damit vom Ideal eines christlich geprägten Staatswesens ab, in dem „die Herrschaft ... nach einem Grundsatz der strengen Pflicht und der Verantwortlichkeit gegen Gott, und nicht im Gehorsam gegen die eigensinnigen Leidenschaften des Unterthanen ausgeübt“ wurde, „denn die Quelle derselben ist Gott, und nicht das Volk.“ Die Ausübung der Pressezensur wird immer dann für notwendig gehalten, wenn die Presse „die Sitten vergiftet, oder offenen Aufruhr predigt“ (Abschnitt 10). Gehorsam soll auf allen Ebenen der Gesellschaft die Beziehungen der Menschen zueinander prägen: So wie im Staat alle dem König gehorchen, unterwerfen sich im Haus die Gattin, die Kinder und die Dienstboten dem Vater (Abschnitt 113).